

## Prof. Dr. Christian Jackisch berichtet über die Versorgungssituation für Patientinnen mit metastasiertem Brustkrebs

*Prof. Dr. Christian Jackisch ist Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Sana Klinikum Offenbach und Vorsitzender der Hessischen Krebsgesellschaft. Im Interview berichtet er, welche Ängste Patientinnen mit metastasiertem Brustkrebs häufig äußern und wie moderne Therapien die Versorgungssituation verbessert haben.*

„Der Erkrankung Metastasierter Brustkrebs hängt der Makel der Unheilbarkeit an. Das ist richtig. Das ist das Erste, was die Patientinnen im Internet lesen. Das ist dann vorsichtig ausgedrückt. Aber ich sehe das mittlerweile etwas anders.“

*Prof. Dr. Christian Jackisch sitzt an seinem Schreibtisch und blättert durch einen Stapel Dokumente.*

„Das Schlimmste in der Situation ist, dass ja alle Patienten, mit einer metastasierten Brustkrebserkrankung oder auch einem Rückfall, immer in der Situation sind und sagen: „Guck' mal, das hat ja gar nicht gewirkt“. Und das ist für die Patienten immer Entsetzen, weil ich mir dann vorstelle, dass ein Film abläuft, von allem, was sie vor Monaten, Jahren oder Jahrzehnten erlebt haben und wo die große Hoffnung entstanden ist, „damit ist jetzt Schluss“. Und jetzt kommt das alles wieder. Und alle Ängste kommen wieder. Wenn ich mit Patienten darüber spreche: „Wovor haben Sie jetzt am meisten Angst?“ Dann ist das immer das C-Wort. Wieder Chemotherapie.“

„Aber da haben wir wirklich heute sehr gute Medikamente, die machen Behandlungen möglich, die vor zehn Jahren unvorstellbar waren. Und zwar Behandlungen, bei denen die Patienten nicht mehr so viel leiden müssen. Dass wir heute Möglichkeiten haben, gezielt das auszuschalten, was den Frauen Sorge macht: das sind die Beschwerden. Die treibende Kraft muss die Hoffnung und der Glaube, das Vertrauen sein, dass wir mit der Therapie und dem therapeutischen Team uns hinsetzen und gemeinsam versuchen, etwas schlauer zu sein als die Krebserkrankung in diesem Moment ist.“